



KEVIN HEARNE

ERSCHÜTTERT

DIE CHRONIK DES EISERNEN DRUIDEN

Hobbit
Presse 
Klett-Cotta



DIE CHRONIK DES EISERNEN DRUIDEN

Hobbit
Presse 
Klett-Cotta

Kevin Hearne

Erschüttert

DIE CHRONIK DES EISERNEN
DRUIDEN 7

Aus dem Amerikanischen
von Friedrich Mader

Klett-Cotta

Impressum

Die für die Handlung wichtigsten Götternamen sind in VERSALIEN gesetzt.

Von der 4. Auflage an enthält dieser Band die Zusatzgeschichten »Vorspiel zum Krieg« und »Das Buch der fünf Fleischsorten«.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Hobbit Presse

www.hobbitpresse.de

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel

»Shattered. The Iron Druid Chronicles«

im Verlag Ballantine Books, New York

© 2015 by Kevin Hearne

Für die deutsche Ausgabe

© 2017 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Cover: Birgit Gitschier, Augsburg
unter Verwendung der Illustration des Originalverlags ©
Gene Mollica
Datenkonvertierung: Dörlemann Satz, Lemförde
Printausgabe: ISBN 978-3-608-96170-6
E-Book: ISBN 978-3-608-10895-8
Dieses E-Book basiert auf der aktuellen Auflage der
Printausgabe.

*Für Nicole Peeler und Jaye Wells,
die ursprünglichen Laser Vaginas,
und für alle Ehrenmitglieder der Band.
Pew! Pew! Pew!*

Die Chronik des Eisernen Druiden

Was bisher geschah

Atticus O'Sullivan, im Jahr 83 vor Christus als Siodhachan Ó Suileabháin geboren, war einen Großteil seines Lebens als Druide auf der Flucht vor AENGHUS ÓG, einem Gott aus den Reihen der TUATHA DÉ DANANN. AENGHUS ÓG wollte Fragarach zurückhaben, ein magisches Schwert, das Atticus im zweiten Jahrhundert gestohlen hatte, und die Tatsache, dass Atticus gelernt hatte, dauerhaft jung zu bleiben, und einfach nicht sterben wollte, war ihm ein Dorn im Auge.

Als AENGHUS ÓG Atticus in seinem Versteck in Tempe, Arizona, aufspürt, entschließt sich Atticus zum Kampf, statt weiter zu fliehen. Mit dieser schicksalhaften Entscheidung löst er ohne sein Wissen eine Kettenreaktion von Ereignissen aus, die über ihn hereinbrechen wie eine Lawine.

In *Gehetzt* gewinnt er in Granuaile eine Schülerin, gelangt in den Besitz einer Halskette, die der indischen Hexe Laksha Kulasekaran als Zufluchtsort für ihren Geist

dient, und entdeckt, dass ihn seine Eisenaura vor dem Höllenfeuer schützt. Mit Unterstützung der MORRIGAN, BRIGHIDS und des örtlichen Werwolfrudels besiegt er AENGHUS ÓG. Dabei fügt er jedoch einem Hexenzirkel Schaden zu, der den Einzugsbereich von Phoenix bisher vor gefährlicheren Bedrohungen schützte.

Mit den Folgen sieht sich Atticus im zweiten Band *Verhext* konfrontiert, als ein rivalisierender und weitaus tödlicherer Zirkel den Schwestern der Drei Auroras ihr Territorium streitig macht und eine Gruppe von Bacchantinnen in Scottsdale Fuß zu fassen versucht. Atticus trifft Vereinbarungen mit Laksha Kulasekaran und dem Vampir Leif Helgarson, damit sie ihm helfen, die Stadt von diesen Bedrohungen zu befreien.

Im dritten Band *Gehämmert* muss Atticus seine Versprechen einlösen. Sowohl Laksha als auch Leif verlangen, dass Atticus nach Asgard zieht und den ASEN in ihren Methallen die Stirn bietet. Mit einem handverlesenen Team von Recken fällt Atticus zweimal in Asgard ein, obwohl ihn die MORRIGAN und JESUS warnen, dass das keine gute Idee ist und er stattdessen lieber sein Wort brechen sollte. Es kommt zu einem epischen Blutbad mit großen Verlusten aufseiten der ASEN: unter anderem sterben die NORNEN und THOR, und ODIN wird schwer verwundet. Der Tod der NORNEN, die einen Aspekt des Schicksals darstellen, führt dazu, dass die alten Prophezeiungen über den Endkampf Ragnarök nicht mehr zutreffen und dass die Unterweltgottheiten HEL und LOKI sich ohne große Gegenwehr der ASEN an ihr finsteres Werk machen können. Allerdings wird Atticus bei einem

seltsamen Zusammentreffen mit dem finnischen Helden Väinämöinen auch an eine andere Prophezeiung erinnert – die der Sirenen an Odysseus. Von nun an treibt ihn die Sorge um, dass es vielleicht nur noch dreizehn Jahre dauern könnte, bis die Welt bei einem alternativen Ragnarök in Flammen aufgeht.

Weil ihm die Konsequenzen seines leichtfertigen Handelns immer stärker auf den Nägeln brennen und er zudem für die Ausbildung seiner Schülerin Zeit braucht, täuscht Atticus im vierten Band *Getrickst* mithilfe von COYOTE seinen Tod vor. Tatsächlich taucht HEL auf, die Atticus für die dunkle Seite zu gewinnen hofft, nachdem er so viele ASEN getötet hat. Atticus weist ihr Angebot schroff zurück. Später wird er von Leif Helgarson verraten und entrinnt nur knapp dem Mordanschlag eines alten Vampirs namens Zdenik. Dennoch endet das Buch mit der Hoffnung, dass Atticus seine Schülerin Granuaile ungestört ausbilden kann.

In der Erzählung »Zwei Raben und eine Krähe« erwacht ODIN aus seinem langen Genesungsschlaf und geht eine Art Waffenstillstand mit Atticus ein, unter der Bedingung, dass der Druide THORS Rolle im Endkampf Ragnarök übernimmt, falls es dazu kommt – und sich bis dahin vielleicht noch um ein paar weitere Details kümmert.

Im fünften Band *Erwischt* ist Granuaile nach zwölf Jahren Ausbildung bereit für ihre Bindung an die Erde, doch es hat den Anschein, als hätten die Feinde des Druiden nur auf sein Wiedererscheinen gewartet. Atticus muss sich mit Vampiren, Dunkelelfen, Feenwesen und dem römischen Gott BACCHUS herumschlagen. Vor allem Letzteres weckt

die Aufmerksamkeit eines der ältesten und mächtigsten Pantheons der Welt.

Sobald Granuaile eine vollwertige Druidin ist, muss Atticus mit ihr durch ganz Europa fliehen, um den Pfeilen von DIANA und ARTEMIS zu entrinnen, die ihm übelnehmen, wie er BACCHUS und die Dryaden am Olymp im fünften Buch behandelt hat. Damit Atticus, der im sechsten Buch *Gejagt* wird, einen Vorsprung bekommt, opfert die MORRIGAN ihr Leben. Rennend und kämpfend entzieht er sich einem koordinierten Mordkomplott und gelangt nach England, wo er sich die Hilfe von Herne dem Jäger und von FLIDAIS, der irischen Jagdgöttin, sichert. Dort gelingt es Atticus, die OLYMPIER zu besiegen und mit ihnen ein fragiles Bündnis gegen HEL und LOKI auszuhandeln. Am Ende des Buches entdeckt er, dass sein Erzdruide in Tír na nÓg auf einer Zeitinsel gefangen ist. Als er ihn befreit, ist die Laune seines alten Lehrers so schlecht wie eh und je.

Außerdem kommen im Verlauf der Handlung gelegentlich auch Pudeldamen und Würste zur Sprache.

ERSCHÜTTERT

1



Nur wenige Dinge wecken so schnell alte Erinnerungen wie Autoritätspersonen aus unserer Jugend. Damit will ich nicht behaupten, dass das unbedingt schöne Erinnerungen sind; sie sind einfach da und werfen uns gern zurück in Rollen, die wir eigentlich schon längst hinter uns gelassen haben sollten. Manchmal sind diese Erinnerungen glücklich und bieten uns Geborgenheit wie die Liebe einer Mutter. Häufiger allerdings haben sie die Schärfe von Rauhreif, die zuerst beißt, dann betäubt und schließlich als eisige Kälte tief in die Knochen kriecht.

Der alte Mann, der sich vor meinen Augen in eine sitzende Position aufrichtete, weckte nur wenige Erinnerungen der glücklichen Art in mir. Bei aller Intelligenz und magischen Begabung hatte sich mein Erzdruide meistens durch Grobheit hervorgetan und in seinem Leben nur wenige Freunde gewonnen – einem Leben, dessen Ende nach meiner bisherigen Überzeugung schon Jahrtausende zurücklag. Nachdem er mich noch vor der christlichen Zeitrechnung an die Erde gebunden hatte,

waren wir uns nur noch zweimal begegnet und dann getrennte Wege gegangen, und ich hatte immer angenommen, dass er wie fast alle, die ich aus meiner Jugend kannte, gestorben war. Doch aus mir unbekannten Gründen hatte ihn die MORRIGAN in Tír na nÓg konserviert und ihm damit eine Zeitreise zugemutet, der er sich jetzt stellen musste – und zwar, wie ich hinzufügen darf, mit Speckbröseln und Speicheltropfen an den Rändern seiner zerfurchten Lippen.

Ich hoffe, dass es noch Speck geben wird, falls ich einmal zweitausend Jahre in die Zukunft reise.

Mit einer Art permanent verschleimtem Knurren bellte er mir auf Altirisch eine Frage entgegen. Er musste schnell Englisch lernen, wenn er auch mit anderen Leuten außer den TUATHA DÉ DANANN und mir sprechen wollte. »Wie lang war ich auf dieser Insel, Siodhachan? Schaust ja noch immer ziemlich jung aus. Können nicht mehr als drei oder vier Jahre gewesen sein, nach deinem Äußern zu urteilen.«

Da stand ihm eine große Überraschung bevor. »Das verrate ich dir im Austausch gegen etwas, das ich gerne wüsste: deinen Namen.«

»Meinen Namen?«

»Ich hab dich immer bloß Erzdruide genannt.«

»Und das war auch richtig so, du kleiner Kacker. Aber jetzt, wo du ein bisschen älter und ein echter Druide bist, kann ich's dir ja sagen. Ich heiße Eoghan Ó Cinnéide.«

Ich grinste. »Ha! Anglisiert ist das Owen Kennedy. Das passt wunderbar. Ich rufe Hal an, dann kriegst du Papiere auf diesen Namen.«

»Was faselst du da?«

»Diese Frage wirst du in nächster Zeit bestimmt öfter stellen. Owen – hoffentlich macht dir diese Anrede nichts aus, aber ich kann dich einfach nicht ständig Erzdruide nennen – also, Owen, du warst über zweitausend Jahre auf dieser Insel.«

Er verzog das Gesicht. »Du willst mir wohl den Arsch mit einer Feder kitzeln. Meine Frage war ernst gemeint.«

»Meine Antwort auch. Die MORRIGAN hat dich auf die langsamste Zeitinsel gesetzt.«

Owen musterte mich angestrengt und begriff schließlich, dass ich keinen Witz gemacht hatte. »Zweitausend?«

»Ganz recht.«

Sein Gesicht verriet, dass er verzweifelt nach irgendeinem inneren Halt suchte. Diese Zahl war in ihrer Ungeheuerlichkeit nicht zu erfassen. Die Erkenntnis, dass er entwurzelt und für immer aus seiner alten Heimat verstoßen worden war, glich ohne Zweifel dem Sturz in einen Brunnen ohne Grund. Zweimal öffnete er den Mund und schloss ihn wieder, nachdem ein halber Laut herausgedrungen war. Nach längerem Brüten wandte er sich schließlich an mich, weil ich das einzig Handfeste war, das ihm blieb. »Dann warst du anscheinend auch auf so einer Insel. Sie muss uns ungefähr zur gleichen Zeit hingebracht haben.«

»Nein, ich habe diese vielen Jahre nicht in einem Augenblick übersprungen. Ich habe sie durchlebt. Und dabei habe ich ein paar Sachen gelernt, die du mir nie beigebracht hast.«

Er grummelte ungläubig. »Jetzt weiß ich, dass du mich verkohlst. Willst du mir wirklich weismachen, dass du über

zweitausend Jahre alt bist?«

»Allerdings. Schau der Wahrheit lieber ins Auge. Die Welt ist weit größer und ganz anders als damals, als du sie verlassen hast. Du hast noch nicht mal was von JESUS CHRISTUS, ALLAH, BUDDHA oder der Neuen Welt gehört. Nicht mal von Pommes. Da wartet ein Schock nach dem anderen auf dich.«

»Ein Schock? Was soll das sein?«

Natürlich. Elektrizität war ihm genauso fremd wie die übertragene Bedeutung des Wortes. Ich hatte einen modernen Begriff benutzt, weil es im Altirischen nichts Entsprechendes gab.

»Aber dass du fast keine Haare am Kopf hast, überrascht mich.« Er deutete auf meinen kurz geschorenen Schädel. Nach der Begegnung mit gewissen Feenwesen, die mir den Skalp abgenagt hatten, hatte ich alles radikal abrasiert, und es war erst wenig nachgewachsen. Owen führte das natürlich auf eine fragwürdige kosmetische Entscheidung zurück. »Und was bei den neun Welten ist mit dem Rest von deinem Bart passiert? Du schaust nicht wie ein Mann aus, sondern als wäre auf deinem Kinn eine Ratte krepirt.«

»Mir gefällt es so.« Ich winkte ab. »Hör zu, Owen, du kannst mir einen Gefallen tun.«

»Schulde ich dir was?«

»Ich denke schon. Ohne mich wärst du noch immer auf dieser Insel.«

Laut schnaufend wischte sich mein Erzdruide über den Mund und entfernte dabei endlich die letzten Speckbrösel.

»Was willst du von mir?«

Ich schob den rechten Ärmel über die Schulter hoch und zeigte ihm die versehrte Stelle am oberen Bizeps. »Ein Mantikor hat mich verletzt und mir die Fähigkeit geraubt, mich in einen Menschen zurückzuverwandeln, wenn ich in einer meiner Tiergestalten bin. Solange die Tätowierung nicht repariert wird, kann ich also keine meiner Tiergestalten annehmen. Könntest du das vielleicht ausbessern?«

Mit finsterem Gesicht herrschte er mich an: »Hab ich dir nicht beigebracht, wie man einen Mantikor zähmt, du Hornochse? Erzähl mir bloß nicht, dass das meine Schuld ist.«

»Ich hab nicht behauptet ...«

»Ach, ich erinnere mich noch genau an dein ständiges Gejammer.« Er fuhr mit einer gekünstelten Falsettstimme fort: »Wann werde ich je einem Mantikor begegnen? Warum muss ich Latein lernen? Wann kommen endlich die Sexriten dran?«

»Hey, das hab ich nie gesagt!«

»War auch gar nicht nötig. In dem einen Jahr hättest du dich nicht mal mehr an jemanden anschleichen können, weil deine Rute schon um die Ecke gelugt und jeder gerufen hat: ›Da kommt Siodhachan!‹, bevor der Rest von dir zum Vorschein kam. Weißt du das nicht mehr?«

Ich hatte keine Lust, das Thema meiner schwierigen Pubertät zu vertiefen, und kam daher auf Narben jüngeren Datums zurück. »Der Mantikor hat völlig unerwartet zugeschlagen. Ich hatte keine Möglichkeit, ihn zu zähmen.«

»Die Möglichkeit hat man immer.«

»Nein. Du warst nicht dabei und hast dich noch nie mit Mantikorgift auseinandersetzen müssen. Man braucht alle Kraft, damit man es aufspalten kann, glaub mir. Und als ich es endlich geschafft hatte, war ich so schwach, dass ich eine weitere Dosis nie überlebt hätte. Ich war schwer verletzt, und wenn ich ihm gegenübergetreten wäre, hätte ich die nächste Ladung abgekriegt. Jeder Zähmungsversuch wäre mein sicherer Tod gewesen. Ich kann von Glück sagen, dass ich lebend da rausgekommen bin.«

»Na gut, von mir aus. Aber warum ich? Kannst du das nicht von einem anderen Druiden machen lassen? Schließlich muss ich mich erst mal hier eingewöhnen.«

Fürs Erste ließ ich lieber unerwähnt, dass er und ich zwei von den drei letzten noch auf der Welt lebenden Druiden waren. Dafür war auch später noch Zeit. »Natürlich, wir haben viel zu beraten, und ich muss dir eine neue Sprache beibringen, damit du dich hier zurechtfindest. Allerdings ist der andere Druide, dem ich das anvertrauen könnte, zurzeit mit einer wichtigen Aufgabe beschäftigt.«

Granuaile unterrichtete ihre neue Wolfshündin Orlaith gerade im Sprechen und passte auch auf Oberon auf. Außerdem wollte ich sowieso nicht, dass sie mit Owen zusammentraf, solange ich ihm keine modernen Manieren beigebracht hatte. Wenn er mit ihr redete wie mit mir, würde in kürzester Zeit Blut fließen, und zwar vor allem seines.

Mein Erzdruide schüttelte sich, seufzte und rieb sich über die Schläfen, als hätte er schlimme Kopfschmerzen. »DAGDA kann mich kreuzweise, ich brauch jetzt was zu

trinken. Weißt du vielleicht eine Schenke, wo man was anderes kriegt als Wasser?«

»Klar. Ich lad dich ein. Kannst du schon wieder gehen?« Mein Blick streifte über seine Beine, die er sich bei der komplizierten Bergung von der Zeitinsel gebrochen hatte. Inzwischen hatte er sich dank FANDS Betreuung, MANANNAN MAC LIRS magischem Speck und seinen eigenen Heilkräften ein wenig erholen können, doch ich wusste nicht, ob das schon genügte.

»Glaub schon.« Er nickte. »Knochen verbinden sich schnell. Die geschundenen Muskeln brauchen da schon mehr Zeit. Wir gehen langsam und trinken dafür umso schneller.«

Er stützte sich ein wenig auf mich und konnte nur vorsichtig auftreten. Trotzdem schafften wir es problemlos von dem Kahn auf das Boot, mit dem ich zur Insel hinausgefahren war. Wenn wir erst am Flussufer angelangt waren, mussten wir nur noch einen kurzen Fußweg bis zu einem mit Irland verknüpften Baum zurücklegen. Von dort konnten wir an einen Ort mit einer reichen Auswahl an Getränken und einer ruhigen Ecke zum Unterhalten wechseln. Merkwürdigerweise freute ich mich sogar irgendwie darauf. Ich fühlte mich überlegen, weil ich mehr wusste als mein Erzdruide.

Doch anscheinend hatte jemand etwas dagegen, dass wir diese Unterhaltung führten. Kaum hatte sich das Boot schürfend auf den Uferkies geschoben, wurden wir von einem zornigen, schrillen Bellen begrüßt.

»Oi!« Ein Fir Darrig mit hervorquellenden Augen, der vor Wut schäumte und kriegerisch seinen Shillelagh

schwenkte, stürzte auf uns zu. Schwer zu sagen, ob er bloß unsere Aufmerksamkeit erregen oder unsere Köpfe als Golfbälle benutzen wollte. Fir Darrigs tragen eine rote Jacke, haben ein Rattengesicht und eine Körpergröße von knapp einem Meter. Dank ihrer Fähigkeit, eineinhalb mal so hoch in die Luft zu springen, und ihrer Behendigkeit mit dem Shillelagh, verbunden mit einem IQ im einstelligen Bereich, glauben sie, sie seien zweieinhalb Meter groß und viermal so furchteinflößend.

Normalerweise muss man ihnen bloß irgendwas Glänzendes zuwerfen, damit sie stehen bleiben und neugierig danach suchen, denn sie sind gierige kleine Kobolde, die alles wertvoll Scheinende horten. Ich hatte einen Vierteldollar in der Tasche und schnippte ihn so in die Höhe, dass sich das Sonnenlicht darin spiegelte, doch der Blick des Fir Darrig geriet nicht einmal ins Flackern. Aus irgendeinem Grund blieb er darauf fixiert, mir den Schädel einzuschlagen.

Ein Stück flussabwärts schnellte ein weiterer zwischen den Bäumen hervor und sprang auf uns zu, als er uns erspähte. »Oi!« Eine Sekunde später tauchten die drei nächsten auf. »Oi! Oi! Oi!«

»Verrecken will ich, wenn das nicht seltsam ist«, knurrte mein Erzdruide. Und recht hatte er. Fir Darrigs sind normalerweise Einzelgänger. Ab und zu konnte man zwei beobachten, die die Fäuste aneinanderknallten. Das war ihr Paarungsritual. Wenn sie sich nicht vorher gegenseitig umbrachten, knallten sie schließlich andere Sachen aneinander und sorgten so für den Fortbestand der

Gattung. Aber ich hatte noch nie drei auf einmal gesehen, und jetzt stürmten sogar fünf auf uns zu.

»Oi! Oi! Oi!« Ups. Korrigiere: acht.

Da der vorderste natürlich die unmittelbarste Bedrohung darstellte, schuf ich eine Bindung zwischen der Wolle seiner schicken roten Jacke und dem Uferschlick und ließ ihn von der Erde zu Boden ziehen. Dummerweise konnte ich das Kleidungsstück nicht mehr rechtzeitig zubinden, sodass er sich herauswand und nackt auf uns zulief – Fir Darrigs tragen nichts anderes als diese roten Jacken. Er war schmutzig und hässlich, und durch seine gelben Beißer brachen abgerissene Fauchlaute. Zu spät fiel mir ein, dass ich wohl besser den Shillelagh mit dem Flussufer verknüpft hätte. Ich zog mein Schwert Fragarach aus der Scheide und baute mich kampfbereit auf. Für weitere Bindungen blieb keine Zeit mehr.

Hinter mir riss sich Owen die zerlumppte Tunika und Hose herunter. Er hatte keine Waffe – aber egal, die Waffe war er selbst, wenn er seine Raubtiergestalt annahm. »Weg da, Junge, das erledige ich.«

Über die Schulter warf ich ihm einen finsternen Blick zu. »In deiner Verfassung kannst du nicht kämpfen.«

Das stachelte ihn nur an. »Wenn ein Kampf kommt, fragt er nicht lange nach deiner Verfassung. Man muss immer bereit sein, und der Tag, an dem ich nicht bereit für einen Kampf bin, ist der Tag, an dem ich ins Gras beiße!«

Befreit von seinen Kleidern, verwandelte er sich in einen riesigen Schwarzbären und brüllte. Damit zog er die Aufmerksamkeit des ersten Fir Darrig auf sich, der ein paar Oktaven höher zurückröhrte, nach links auswich und in

hohem Bogen in die Luft hüpfte, in der Absicht, Owen mit seinem Shillelagh den Schädel zu zertrümmern. Wie jemand, der einem Frisbee nachrennt, fuhr ich herum und nahm die Verfolgung auf. Owen wollte sich gerade auf den Hinterbeinen aufrichten und den Fir Darrig in Empfang nehmen, doch das Gewicht eines Bären war für seine Frakturen noch zu viel. Er kam halb in die Höhe, dann knickten seine Beine ein, und er sackte wieder nach unten. Der Fir Darrig hatte weiter nach oben gezielt und konnte seinen Hieb nicht rechtzeitig nachjustieren, als der Bär zu Boden ging. So streifte der Knüppel Owen nur schwach an der Schulter, krachte ihm aber dann im Vorbeiziehen ziemlich heftig ans Ohr. Belfernd vor Schmerz taumelte Owen zur Seite. Der Fir Darrig hatte keine Gelegenheit mehr für den nächsten Schlag, denn in diesem Moment hatte ich ihn eingeholt und stieß ihm Fragarach durch den Hals. Noch während er umkippte, wandte ich mich den sieben anderen zu.

Der vorderste war vierzig Meter entfernt, die Übrigen folgten in größeren Abständen. Ungefähr fünf Sekunden bis zum Zusammenprall, wenn ich auf sie wartete, weniger, wenn ich ihnen entgegenlief. Ich durfte sie nicht zu nahe herans lassen, denn Owen litt noch unter den Folgen des ersten Treffers und wäre vom nächsten Shillelagh unweigerlich niedergestreckt worden. Also griff ich an und machte dabei ordentlich Radau, damit sie sich auf mich konzentrierten statt auf den großen torkelnden Bären. Gleichgültig, was er sagte, Owen war der Sache nicht gewachsen.

Mit hoch erhobenem Schwert schlitterte ich im letzten Moment nach unten und brachte mehrere zu Fall, die nicht rechtzeitig hochgesprungen waren, um mich von oben mit ihrem Knüppel zu bearbeiten. Die Springer schossen über mich hinweg, die anderen drei purzelten auf mich. Sobald sie mit meiner kalten Eisenaura in Berührung kamen, waren sie als magische Geschöpfe zum Untergang verurteilt. Ich musste mich nicht einmal mit ihnen prügeln; ein erschrockener Schrei, dann zerplatzte ihre Substanz zu einer Wolke aus Asche und ließ nur die leeren Jacken zurück.

Als die letzten vier landeten und herumwirbelten, rappelte ich mich rasch hoch und riss Fragarach schützend über den Kopf. Einer, der kleinste und agilste aus dieser Schar kleiner und agiler Wesen, schoss bereits auf mich zu. Er erwischte mich auf dem falschen Fuß und stieß mich zurück in den sandigen Kies des Flussufers. Seine Asche wurde zwar vom Wind verweht, kaum dass ich auf dem Boden landete, doch seine Kumpane hatten jetzt die Gelegenheit, mich zu Brei zu klopfen. Zum Glück waren sie nicht die Hellsten. Statt von der Seite zu kommen und wie beim Holzhacken nach unten zu hauen, sprangen sie auf mich, um mich niederzuhalten, und rissen ihre Shillelaghs in die Höhe. Ihr Aufprall verschlug mir den Atem, und ihre Zehenkrallen bohrten sich in mich, aber dafür zahlten sie einen hohen Preis. Bevor sie zuschlagen konnten, zerfielen sie, und die einzigen weiteren Blessuren, die ich erlitt, verdankten sich den auf mich niederregnenden drei Shillelaghs und ihren schmierigen roten Jacken. Ich hustete von der Asche in der Luft und schaute mich nach Owen um.

Immer noch zwanzig Meter von mir entfernt, hatte er die Ohren aufgestellt, und in seinen großen Augen malte sich bärenhafte Verwunderung.

Der Erzdruide äußerte sich nicht dazu, dass ich ihm das Leben gerettet und ganz allein acht Fir Darrigs unschädlich gemacht hatte. Zum Glück erwartete ich aufgrund meiner langen Bekanntschaft mit ihm weder Dank noch Lob.

»Was hast du da gerade gemacht?« Sein Atem ging ein wenig mühsam, nachdem er sich zurück in einen Menschen verwandelt hatte. »Die hatten dich fix und fertig zum Abmurksen, und dann sind sie auf einmal zerplatzt! Wenigstens zwei hättest du mir lassen können!«

Ich stand auf und staubte mich ab. Ich deutete auf meine Halskette. »Ein Grund, warum es mich noch gibt, ist dieses Amulett. Es ist aus kaltem Eisen, und ich habe es hauptsächlich zum magischen Schutz an meine Aura gebunden. Eine nützliche Nebenwirkung ist, dass Feenwesen bei der Berührung damit sterben. Deswegen nennen sie mich den Eisendruiden.«

»Kaltes Eisen trägst du? Und du kannst trotzdem Bindungen schaffen?«

»Ja. Musste ein bisschen rumprobieren, aber jetzt ist die Masse gering genug dafür.«

Grummelnd deutete Owen auf den Rest meiner Halskette. »Und wozu das ganze Silber auf der anderen Seite?«

»Das sind meine Anhänger. Mit ihnen kann ich über mentale Befehle grundlegende Bindungen ausführen. Geht schneller als Sprechen. Ein echter Vorteil.«

Er grummelte erneut und überlegte. »Machen das jetzt alle Druiden?«

»Nur ich. Aber das sind fast alle Druiden.«

»Was?« Die gesträubten, weißen Augenbrauen meines Erzdruiden, die man gut und gerne auch als Staubwedel hätte verwenden können, zogen sich zusammen und gruben tiefe Furchen in seine Stirn.

»Ohne die TUATHA DÉ DANANN, die eigentlich nicht zählen, weil sie sich so viel wie möglich in Tír na nÓg aufhalten müssen, sind nur noch drei Druiden übrig – wir beide mitgerechnet.«

»Red nicht so einen Bockmist. Das kann einfach nicht sein.«

»Die Römer haben uns ausgerottet. Haben alle Haine auf dem Kontinent verbrannt und Jagd auf uns gemacht. Wir konnten nicht mehr das Gefilde wechseln, da hatten sie leichtes Spiel. Du hast bestimmt davon gehört damals. Julius Cäsar war zu deiner Zeit in Gallien.«

Owen erstarrte. »Aye, jetzt erinnere ich mich. Haben die Römer auch Irland erobert?«

»Nein, so weit sind sie nie vorgedrungen.«

»Und warum gibt es dann bloß noch drei Druiden?«

»Weil aus den heidnischen Römern später christliche Römer wurden. Die Heilige Römische Kirche ist ein paar Jahrhunderte später nach Irland gekommen, und ein Mann namens St. Patrick hat einen Großteil der Bevölkerung zu seiner Religion bekehrt. Die Druiden sind ausgestorben, weil sie keine Schüler mehr fanden.«

In sich zusammengesunken suchte er in dem Wust von für ihn kaum verständlichen Informationen etwas, woran er

sich klammern konnte. »Alle Druiden sind gestorben, nur du nicht, was? Wenn das nicht alles bloß Quatsch ist – und falls ja, dann prügeln wir uns zusammen mit OGMAR die Kacke aus dem Leib, das schwöre ich dir –, wie hast du als Einziger überlebt?«

»Ich habe Irland schon vor langer Zeit auf Drängen der MORRIGAN verlassen und gelernt, meinen Körper jung zu halten. Ich habe die ganze Welt gesehen, Owen. Sie ist viel, viel größer, als wir damals dachten. Im Vergleich zur restlichen Welt ist Irland bloß ein winziges Land, das berühmt ist für seine Kämpfer und seinen Alkohol.«

»Wie winzig?«

»Wenn die Welt aus neunhundert Schafen und einem Ziegenbock besteht, ist Irland der Bock.«

»Hm.« Eine Weile versuchte er stumm, die Tragweite des Gehörten zu erfassen und sich zu orientieren, doch letztlich blieb es unbegreiflich für ihn. »Trotzdem, Junge. Warum so wenige? In zweitausend Jahren hättest du doch wirklich ein paar Schüler haben können.«

»Die meiste Zeit hat AENGUS ÓG auf mich Jagd gemacht.«

»Ach, der. Für einen Gott der Liebe ziemlich hasserfüllt und verhasst. Ein echter Kotzbrocken.«

»Ein toter Kotzbrocken inzwischen. Ich hab ihn umgebracht.«

Er hob den Finger und legte den Kopf schief. »Erzählst du mir da auch keinen Stuss, Siodhachan?«

»Nein. Und gleich nach seinem Tod habe ich mit der Ausbildung einer Schülerin angefangen. Vor etwas über

einem Monat habe ich ihre Bindung an die Erde abgeschlossen.«

»Ah, das hast du? Und wie heißt sie?«

»Granuaile.«

»Wann lerne ich sie kennen?«

»Später«, antwortete ich. »Erst musst du dich noch ein bisschen einleben. Die Welt hat sich stark verändert, und ich mache mir Sorgen, dass du einfach alles verabscheust und dich zurückziehst.«

»So weit wird es nicht kommen.« Um Owens Mundwinkel zuckte es leise. »Ehrlich gesagt, kann ich es gar nicht erwarten, alles zu sehen. Und die grundlegenden Dinge sind bestimmt gleich geblieben. Die Leute essen, kacken und schlafen noch immer, oder?«

»Ja, schon.«

»Dann kann es auch nicht so viel anders sein. Wir müssen einfach noch ein paar Druiden ausbilden.«

»Wahrscheinlich hast du recht. Trotzdem wirst du dich ganz schön anpassen müssen, das kann ich dir nicht ersparen. Und am besten fangen wir mit dem Anpassen bei ein paar Pints an.« Mir fiel ein, dass er vielleicht gar nicht wusste, was ein Pint war. Also fügte ich hinzu: »Möchtest du jetzt was trinken?«

»Aye. Und vielleicht zieh ich lieber wieder meine Kleider an.«

Wir wechselten nach Irland – genauer gesagt nach Kilkenny Castle, wo es am Kanal mehrere verknüpfte Bäume gab. Von dort führte ich ihn durch die Straßen der Stadt zum Kyteler's Inn, einem ursprünglich im Jahr 1324 errichteten grauen Steingebäude. Dennoch war damit zu

rechnen, dass das Interieur einen verstörenden Eindruck auf ihn machen würde. Wenigstens gab es keine riesigen Plasmabildschirme, die mit aufgeregter Stimme vom jüngsten Fußballspiel berichteten.

Der Schwall von Fragen, mit dem ich unterwegs und spätestens nach dem Auftauchen des Schlosses gerechnet hatte, blieb aus, denn er gaffte die ganze Zeit bloß mit offenem Mund auf Autos, auf mit Plastersteinen und Asphalt bedeckte Straßen und auf die moderne Architektur aus Beton und Stahl, die vom Mörtel und Stein älterer Tage durchsetzt war. Auch die Menschen starrte er an, deren Kleider und Schuhe er verblüffend finden musste. Umgekehrt zog der Erzdruide ebenfalls einige Blicke auf sich. Lumpen, wie er sie trug, wurden einfach nicht mehr hergestellt.

Der Barkeeper begrüßte uns unsicher. Anscheinend hielt er mich für einen Studenten, der einen Obdachlosen zu einem Drink einladen wollte.

Entschlossen deutete ich auf einen leeren Tisch. »Können Sie uns bitte zwei Jameson pur und zwei Pint Guinness bringen?«

»Sofort, Sir.«

Vorsichtig glitt Owen auf den gepolsterten Stuhl, nachdem ich es vorgemacht hatte, und seine Miene verriet große Verwunderung über die weiche Sitzgelegenheit. Doch gleich darauf wurde sein Gesicht zu einer Maske des Grauens, als er sich erinnerte, was er auf dem Weg hierher erblickt hatte. Tief über den Tisch geneigt, flüsterte er mir die ersten Worte zu, seit er die moderne Welt

kennengelernt hatte: »Sie haben die Erde zugemauert,
Siodhachan!«

2



Atticus ist unterwegs, weil er sich mit irgendeinem alten Kauz aus der Vergangenheit unterhalten muss – ein ungewaschener, aufbrausender Kerl, wie er meinte, so eine Art menschliches Gegenstück zu einem Propangastank –, während ich inzwischen in Colorado die Gesellschaft der beiden Hunde genieße. Ich finde, ich habe das bessere Los gezogen.

Oberon ist so glücklich über Orlaiths Gegenwart, dass mich seine überschäumende Freude mitreißt, als würde er mit seinem wedelnden Schwanz eine hohe Welle aufpeitschen. Jeden Morgen fragt er mich, ob er schon mit Orlaith reden kann, und lässt sich nicht entmutigen, wenn ich verneine. Nach dem Aufstehen laufen wir sowieso immer gemeinsam durch den Wald, und dieses Vergnügen kann viele Enttäuschungen versüßen. Dunkel und geschmeidig tänzle ich als Jaguar neben den ausgelassen tollenden Hunden durch die Bäume, und gemeinsam lassen wir gut gelaunt die Blätter unter unseren Pfoten rascheln. Wir jagen Eichhörnchen und gelegentlich auch ein Reh und